

tion werden im Jahr 67 000 Tonnen Zement benötigt! Würde es uns gelingen, den Materialverbrauch in der gesamten Volkswirtschaft nur um ein Prozent zu senken, entspräche das einem Wert von etwa 1,5 Milliarden Mark im Jahr! Ein energischer Kampf um höhere Materialökonomie, beginnend in den Kollektiven der Forschung und Entwicklung bis zur Produktion und Verpackung, vermag zu einem entscheidenden Wachstumsfaktor unserer Volkswirtschaft zu werden.

In einer Vielzahl von Wettbewerbskonzeptionen und Verpflichtungen ist bereits davon die Rede, nach technisch und ökonomisch begründeten Material Verbrauchsnormen zu arbeiten. Wird aber schon überall um die Einhaltung dieser Verpflichtungen mit der Hartnäckigkeit gerungen, die ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung entspricht? Man möchte daran zweifeln, wenn man sich allein den Verbrauch von Walzstahl daraufhin näher betrachtet und feststellen muß, daß nur zwei Drittel des Bedarfs nach exakten Normen, der Rest nach „Erfahrungswerten“ geplant und bilanziert wird. Dieser „Rest“, das sind fast; zwei Millionen Tonnen Stahl!

An die Werktätigen in den Bereichen der Forschung und Entwicklung ist die Forderung der Direktive gerichtet, Erzeugnisse mit optimalen Gebrauchswerteigenschaften, hoher Qualität und Zuverlässigkeit zu entwickeln. Dabei kommt es vor allem darauf an, die in der DDR verfügbaren Roh- und Werkstoffe rationell anzuwenden und zu nutzen.

Die Energiewirtschaft hat uns in der Vergangenheit viel Sorgen bereitet und wird das auch noch in den nächsten Jahren tun. Hier haben wir Schwierigkeiten, aber auch den festen Willen, sie zu überwinden. Energiewirtschaft, das ist nicht nur eine Frage der Energieproduktion, sondern wird mehr und mehr zu einer Frage der Energieanwendung!

Wir werden, die Direktive weist das aus, immer mehr Energie produzieren und neue Kraftwerkskapazitäten in Betrieb nehmen. Das kostet uns gewaltige Anstrengungen. Die Erzeugung von Energie erfordert immer größere volkswirtschaftliche Aufwendungen und die rationelle Energieanwendung bekommt als Bestandteil der Materialökonomie immer größere Bedeutung. Gemessen an der Energieerzeugung pro Kopf der Bevölkerung haben wir in der DDR einen der ersten Plätze in der Welt inne, aber ihr Nutzeffekt wird durch einen noch immer zu hohen Energieverbrauch pro produzierter Produktionseinheit geschmälert. Das darf nicht so bleiben!

## Der Kampf um die Erfüllung der Aufgaben hat bereits begonnen

In den Grundorganisationen und Parteileitungen aller Bereiche der Volkswirtschaft, der Wissenschaft, des Bildungswesens und der Kultur wird die Direktive eingehend studiert werden, und zwar als Ganzes. Anders können wir dem Beschluß des Zentralkomitees nicht gerecht werden, der von allen Bezirks- und Kreisleitungen, von allen Grundorganisationen, von allen Mitghedern und Kandidaten fordert, eine breite politische und organisatorische Arbeit zu entfalten, „damit die staatlichen Pläne auf allen Abschnitten des wirtschaftlichen Aufbaus erfüllt werden“. Das bedeutet nichts anderes, als daß der Kampf um die Erreichung der in der Direktive fixierten Ziele des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 schon begonnen hat mit dem Kampf um die Erfüllung der Planziele heute.

Von der Aktivität der Grundorganisationen, eines jeden Parteimitgliedes hängt es nun ab, daß die Direktive mit zum Hauptgegenstand in der großen Volksaussprache zur Vorbereitung unseres VIII. Parteitages wird. Von allen Leitungen in Staat und Wirtschaft wird erwartet, daß alle klugen Gedanken der Werktätigen aufgegriffen und nutzbar gemacht werden.

Voller Optimismus können wir in die Zukunft schauen, deren Bild uns beim Studium der Direktive plastisch vor Augen tritt. Der VIII. Parteitag wird dazu das entscheidende Wort sprechen zum Wohle und zum Glück der arbeitenden Menschen und ihres Staates, unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.